

## VORWORT

Als wir im letzten Jahr den ersten Band der Leserschaft vorgestellt hatten, erwarteten wir nicht, dass es in Deutschland eine so große Resonanz zu einer wissenschaftlichen Zeitschrift über Aserbaidshan geben würde. Dafür bedanken wir uns bei der Leserschaft und freuen uns, den zweiten Band vorzustellen, den wir dem Thema „Aserbaidshan als Gastland in Deutschland“ widmen. Zahlreiche Beiträge mit Themen aus der Politik, Wirtschaft und Gesellschaft Aserbaidshans bereiten ein großes Podium für Diskussionen rund um die Völkerverständigung.

Die kritischen Auseinandersetzungen der Autoren mit der politischen und wirtschaftlichen Lage Aserbaidshans und die Unterstützung unseres Projektes durch die aserbaidshanische Regierung sind beachtliche Schritte zur Stärkung der Demokratie. Die Herausgeber möchten sich an dieser Stelle beim außerordentlichen und bevollmächtigten Botschafter Aserbaidshans in der Bundesrepublik Deutschland, Herrn Parviz Shahbazov, für die finanzielle Unterstützung zur Realisierung dieses Jahrbuches bedanken.

Besonders dankbar sind wir vor allem folgenden Personen, die uns bei der Veröffentlichung dieses zweiten Bandes sehr geholfen haben: Ralf Christian Berthold (Münster), Kimberley Kerr (Hagen), Dr. Rasim Mirzayev (Bonn), Daniela Marks und Malte Arends (beide Bochum), Aydin Salisoğlu (Baku). Nicht zuletzt gilt unser aufrichtiger Dank Goncha Jusubova, Azad Hacıyev und den Oberbürgermeister der Stadt Mainz, Herrn Jens Beutel, für die Zusage, ein Grußwort zu schreiben.

Abschließend wird gebeten, einige technische Hinweise zu beachten: aserbaidshanische geographische Bezeichnungen und Eigennamen erscheinen in manchen Beiträgen entweder in deutscher oder russischer Umschrift. Bei einigen Beiträgen aber ziehen die jeweiligen Autoren die originale Schreibweise vor. Da unser Ziel die Verbreitung der Beiträge nicht nur unter Fachleuten – Aserbaidshan-Forschern und Kaukasologen –, sondern auch anderen Interessenten ist, soll die folgende kurze Erklärung einiger aserbaidshanischer Laute als Lesehilfe dienen: [c] wie deutsches [dsch]; [ç] wie [tsch]; [ə] wie [ä]; [g] wie [gj]; [ğ] wie Zäpfchen [r]; [x] wie [ch] (z. B. *Buch*); [ı] wie dunkles [i]; [q] wie [g]; [ş] wie [sch]; [v] wie [w]; [y] wie [j]; [z] wie stimmhaftes [s] (z. B. *Sommer*).

Bochum und Mainz  
Februar 2008

die Herausgeber

## GRUßWORT

Die Städte Baku und Mainz sind seit mehr als 20 Jahren freundschaftlich miteinander verbunden und pflegen trotz der großen Entfernung einen regen kulturellen, wirtschaftlichen und bürgerschaftlichen Austausch.

Lange Zeit standen dabei die Ost-West-Beziehungen – der Austausch mit einer Stadt hinter dem „Eisernen Vorhang“ – im Mittelpunkt. Heute ist dies für die Städtefreundschaft in Folge eines zusammenwachsenden Europas zwar immer noch von Relevanz. Es kommt jedoch angesichts der weitergehenden internationalen Entwicklungen eine zusätzliche Dimension hinzu: der Dialog zwischen der so genannten „westlichen“ und „islamischen“ Kultur.

Hier wie auch in anderen Bereichen setzt die Städtefreundschaft wichtige Zeichen für die Verständigung, und ich freue mich deshalb auch, dass es in Mainz ein so großes Engagement für die Vertiefung der Beziehungen zwischen Baku und Mainz gibt, wie etwa die Aktivitäten der Deutsch-Aserbaidschanischen Gesellschaft Mainz oder des Instituts für Turkologie der Johannes-Gutenberg-Universität zeigen. Eine besondere Freude ist es auch für uns, dass die renommierte aserbaidschanische Jazz-Pianistin Aziza Mustafa Zadeh in Mainz ihre Wahlheimat gefunden hat.

Im letzten Jahr habe ich gemeinsam mit einer Mainzer Delegation eine ganze Woche lang Baku und Aserbaidschan bereist. Wir wurden überall herzlich aufgenommen, und ich denke, es ist gelungen, viele persönliche Kontakte zu knüpfen, die für die gemeinsame Zukunft beider Städte wichtig sind. Durch die Besuche in Baku, in Schäki, Gandscha, Gäbälä oder der Schämkir-Region ist uns aber auch noch einmal deutlich vor Augen geführt worden, welch ein schönes, beeindruckendes Land mit einer langen und stolzen Geschichte Aserbaidschan ist – ein Land, über das man in Europa noch immer viel zu wenig weiß, obwohl es als Tor zu Asien eine große Bedeutung für uns hat.

Das „Jahrbuch Aserbaidschanforschung“ mit seinen interessanten aktuellen Beiträgen aus Politik, Wirtschaft, Geschichte und Literatur füllt hier eine Lücke und wird sicherlich dazu beitragen, Aserbaidschan besser kennen zu lernen und den Dialog zwischen unseren Ländern weiter zu entwickeln.

Wo man sich füreinander interessiert und etwas übereinander erfährt – das ist unsere Erfahrung mit unserer Städtefreundschaft mit Baku – da ist wenig Platz für Vorurteile und Misstrauen, da entdeckt man Gemeinsames oder lässt sich durch neue Erfahrungen mit anderen Kulturen anregen.

Ich danke ganz in diesem Sinne allen, die am Jahrbuch mitarbeiten, ganz herzlich und wünsche dem Projekt weiterhin viel Erfolg!

Jens Beutel  
Oberbürgermeister der Stadt Mainz

# INHALT

Vorwort .....	V
Grußwort .....	VII

## POLITIK

MARTIN MALEK (*Wien*)

Die Europäische Union und die „frozen conflicts“ im Südkaukasus .....	15
---	----

SEBASTIAN MAYER (*Bremen*)

Zwischen Ressourcenreichtum und dem Anspruch auf territoriale Integrität: Rahmenbedingungen der aserbaidischen Außen- und Sicherheitspolitik .....	42
---	----

MONIKA STICHT (*Marburg*)

Der Einfluss des Europarats auf die demokratische Transformation in Aserbaidschan ....	51
--	----

## WIRTSCHAFT

BEHROOZ ABDOLVAND / LUTZ MEZ (*Berlin*)

Diversifizierung des europäischen Gasbedarfs und die kaspischen Gasressourcen .....	97
---	----

WILFRIED FUHRMANN (*Potsdam*)

„Flüssiges Gold“: Das Öl vom Kaspischen Meer .....	102
--	-----

## GESELLSCHAFT

EVA-MARIA AUCH (*Bonn*)

Zwischen Anpassung und kultureller Selbstbehauptung. Anfänge einer neuen Identitätssuche unter aserbaidischen Intellektuellen und das Entstehen einer neuen Öffentlichkeit am Beispiel von Theater und Musik zwischen 1875 und 1905 .....	119
--	-----

RENATE SCHMIDT / WILFRIED FUHRMANN (*Potsdam*)

Aserbaidsschaner im Iran. Gemeinsame Tradition mit vielen Ethnien .....148

RASIM MIRZAYEV (*Bonn*)

Wie „Fremde“ unter Eigenen: Zu Identitätsproblemen von südaserbaidsschanischen  
(iranischen) politischen Emigranten in Nord-Aserbaidsschan .....175

CHRISTINE HUNNER-KREISEL (*Bielefeld*)

Institutionelle islamische Bildung in Aserbaidsschan – Religion als  
„autoritative Kraft“ für Heranwachsende .....189

BAHODIR SIDIKOV (*Braunschweig*)

Zwischen Bourdieu und postkolonialer Theorie: Zur Analyse postsowjetischer  
Schulbücher für das Fach Geschichte (Am Beispiel Aserbaidsschans) .....222

## **GESCHICHTE**

JOHANNES RAU (*Berlin*)

Die historischen Hintergründe des Konfliktes um Berg-Karabach  
mit einer Darstellung von 1805 bis zum 7. Juli 1923 .....251

## **SPRACHE UND LITERATUR**

FACHREDDIN VEJSÄLLI (*Baku*)

Kulturkontrastive Grammatik – ein neuer Ansatz in der Fremdsprachenvermittlung .....267

SENA DOĞAN (*Wien*)

Vom Sozialistischen Aserbaidsschanischen Schriftstellerverband  
zur Schriftstellervereinigung .....278

DSCHALIL MAMMADGULUZADÄ (1869-1932)

Kamantscha (übersetzt von Gurban Alakbarov, *Kiel*) .....319

**ESSAYS**ULI ROHTFUSS (*Berlin*)

Das Wort zündet eine Fackel an. Orientalische Einheit von Dichtung  
und Musik in der Kunst des Mugham .....331

**ABSTRACTS** .....337**AUTORENVERZEICHNIS** .....349

## POLICY

**DR. MARTIN MALEK** (*Vienna*)

Die Europäische Union und die „frozen conflicts“ im Südkaukasus

[*The European Union and the „frozen conflicts“ in the South Caucasus*]

The recognition of Abkhazia, South Ossetia, and Nagorno-Karabakh as “independent states” is not a matter of discussion within the EU. Brussels has repeatedly stated that it will neither recognise the separatist regimes nor will it recognise elections and referendums held by them. However, the regimes and conditions that they have created and maintained are still in existence, which means that the EU’s position in this question has no impact on the circumstances after all. Brussels maintains a role of a “payer” instead of a “player” in the South Caucasian region. In this way it tries to compensate for a lack of political engagement.

EU politicians and diplomats emphasise the general importance of “settlements” of the South Caucasian “frozen conflicts.” However, it remains unclear what the Union actually wants to attain or considers as desirable. Therefore it is extremely important to define a clear purpose of the EU’s involvement in the negotiations on the “frozen conflicts.” And this purpose can only be the reintegration of the separatist state entities into their metropolitan states. Otherwise would mean to legitimise violent border changes.

EU politicians and diplomats have affirmed on several occasions that a settlement of the “frozen conflicts” in the South Caucasus (and Moldova) is “impossible without Russia.” There is an unexpressed but definite reluctance of the EU to engage in a settlement of the separatist conflicts because it considers the CIS as a “Russian special interest zone” and does not wish to “unsettle” Moscow. In plain text: The territorial integrity of Azerbaijan, Georgia, and Moldova is not important enough to the EU to “put at risk” its relations with Russia. Therefore it is not astonishing that the EU does not formally participate in any of the regions’ conflict resolution mechanisms so far.

**DR. SEBASTIAN MAYER** (*Bremen*)

Zwischen Ressourcenreichtum und dem Anspruch auf territoriale Integrität:  
Rahmenbedingungen der aserbaidischen Außen- und Sicherheitspolitik

[*Between Oil Wealth and the Claim to Territorial Integrity: Framework Conditions for Azerbaijan’s Foreign and Security Policy*]

The article deals with a number of fundamental framework conditions for Azerbaijan’s Foreign and Security Policy, particularly against the background of its resource-based wealth and its claim to territorial integrity with regard to the Karabakh region. It is argued that the growing number of means of transportation enabling Caspian hydrocarbons to be moved towards Western Europe increases Azerbaijan’s mutual dependence upon the European Union not only economically, but also politically. Despite numerous efforts of the EU to advance its political role in the Southern Caucasus, however, the Union’s profile with regard to the solution of the Karabakh conflict yet remains low. Baku’s increased military expenditure, together with Russian efforts to support Armenia militarily and the provisional suspension of the CSE-treaty, may possibly result in violent hostilities on either side. Against the background of Russia’s hegemonic ambitions, US-American aspirations to turn Azerbaijan into a strategic ally, and Iran’s implicit threat to destabilize the region unless Baku refrains from offering its territory for potential strikes against Tehran, the Aliiev government

increasingly adopts a “multi-vectorial” foreign policy. This policy aspires to entertain good relations with Russia as well as with the United States and the European Union.

**DR. MONIKA STICHT** (*Marburg*)

Der Einfluss des Europarats auf die demokratische Transformation in Aserbaidschan

[*The influence of the Council of Europe on the democratic transformation in Azerbaijan*]

The Council of Europe reacted extremely quickly to the fall of the East Bloc and the changed constellations in Europe. It tried immediately to integrate the Central and Eastern European states into its community of values. Especially in the years after the accession of Azerbaijan to this intergovernmental organisation (January 2001), the Council of Europe tried to directly support the democratic transformation process in Azerbaijan. In doing that, it combined legal co-operation with its project and programme activities. Although democracy in Azerbaijan still shows a lot of deficits and problems, the Council of Europe managed to incite and support numerous positive developments. Furthermore, it was able to have a positive impact on the realization of a number of important reforms.

Nevertheless, the activities of the Council of Europe are not sufficient to lead to a fundamental change in the political situation in Azerbaijan. The Council of Europe can offer its support and its legal consultancy, but the national institutions are responsible for the implementation of the laws in the first place. At the end of the day, the Council of Europe as an intergovernmental organisation depends on the political will of its member states.

## **ECONOMIC**

**DR. BEHROOZ ABDOLVAND / PD DR. LUTZ MEZ** (*Berlin*)

Diversifizierung des europäischen Gasbedarfs und die kaspischen Gasressourcen

[*Diversification of the European gas consumption and the Caspian gas resources*]

The EU is one of the world’s largest energy consumers and is becoming more and more dependent on energy imports. To avoid increasing dependency on Russian energy deliveries, the EU is diversifying its energy base and looking for alternative and/or additional supplying countries. The substantial gas resources of the Caspian Region play an important role in this process. The article is balancing reasons for two planned – and competing pipelines – the Nabucco gas pipeline and the Southstream project. Their realisation will be dependent on the general geopolitical weather situation of the coming years.

**PROF. DR. WILFRIED FUHRMANN** (*Potsdam*)

„Flüssiges Gold“: Das Öl vom Kaspischen Meer

[*“Black Gold”: The Oil from the Caspian Sea*]

Gold – that is what we call the yellow precious metal. Its magic (of aiv-gold) is not only used by beautiful women, policies and cultures of entire nations have also been affected by it.

“Liquid” or “black” gold is a metaphor for oil in Azerbaijan today or Germany’s coal in the past, exemplifying the necessity for domestic economic success. But it must not always be an

exhaustible resource that is worth being compared with invaluable metal. Human capital, so-called “white gold”, has replaced coal as the most considerable asset in Germany today and will also play an important role in Azerbaijan’s life after oil.

When thinking of oil, people with historical knowledge have in mind Azerbaijan and the peninsula Apscheron at the Caspian Sea as well as Zarathustra, the famous founder of the religion Zoroastrianism and of Novruz, celebrated even today on the first days of spring.

At first the oil was leaking from the soil, so it could be produced easily without high costs. Later, builders of wells were employed to extract oil from all layers. However, the extracted oil was applied for medical contents and, as a source of revenue, its export has, i.e., financed the luxurious lifestyle of the Chan of Baku. But also its usefulness as a weapon was proved in ancient wars, for example, by the Greeks. In the 20th century, especially during the World Wars, it became a crucial geopolitical factor. Essad-Bey wrote on these developments in “From Oil and Blood in the Orient” as well as in his book “Liquid Gold: The Fight for the Sources of Oil”.

But this source of power and wealth is limited. Technical progress has to discover alternative energy sources. In particular oil-dominated economies, such as the Caspian Sea countries have to conduct a sustainable resource policy. Therefore, it must be an essential element in the government’s long-term strategy to ensure that future generations benefit equally from the oil wealth.

These revenues generated by oil exports and services that are associated with the oil sector should be paid into a resource or social wealth fund. Preferably, they should combine saving and stabilization objectives. Furthermore, its assets should be invested in foreign currency securities and equities to avoid disturbances in the domestic economies. It is necessary to distribute only the dividends, such that the total amount of oil wealth remains constant over time. Thus, a temporary oil revenue inflow would be transformed into a permanent capital outflow without decreasing intergenerational wealth.

The Decree 240 of 29<sup>th</sup> December 1999 established the “State Oil Fund of Azerbaijan” (SOFAZ). Organization and impacts were described. On 6<sup>th</sup> July 2007 the SOFAZ was awarded the “United Nation Public Service Award 2007” which is indeed evidence of the success of Azerbaijan’s resource policy.

The achievement of the SOFAZ is now to use the high revenues from “liquid gold” for creating “white gold”, and thus ensuring a better education system, including more foreign exchange scholarships, infrastructure improvements and a cleaner environment. This will set a course for a better future for Azerbaijan’s “white gold”.

## **SOCIETY**

### **PROF. DR. EVA-MARIA AUCH** (*Bonn*)

Zwischen Anpassung und kultureller Selbstbehauptung. Anfänge einer neuen Identitätssuche unter aserbaidischen Intellektuellen und das Entstehen einer neuen Öffentlichkeit am Beispiel von Theater und Musik zwischen 1875 und 1905

*[Between adaptation and cultural self-assertion. Beginnings of a new identity search among Azerbaijani intellectuals and the development of a new publicity, with the example of theatre and music between 1875 and 1905]*

The formation of Azerbaijani national self-assertion related to the political and social processes which occurred in the South Caucasus during the 19th and 20th centuries.

An important factor which decided the historical destiny of the people was the expansion of Russia in the region, and the entry of northern Azerbaijan into the Russian Empire as a result of two Russian-Iranian wars (1813, 1828). From this period Azerbaijanis entered into the sphere of the administrative and cultural influence of Russia. The policy of modernization (“Great Reforms”) with an aspiration of unification was connected with national discrimination. Orthodoxy, autocracy, nationality were postulated following the exclusion of former Tsars from the number of “privileged” nationalities of Muslims. They were limited in their rights to use educational institutes, to take part in referendums, to occupy state places. The feeling and the experience of “exclusion and discrimination” were the cause for an identity crisis amongst the Azerbaijan-Muslims and at the same time for the process of self-identification as a nation. The literacy members of Azerbaijan society witnessed the demoralised situation of Muslims, witnessed the salvation of the existing situation in Muslim society, and the ready-made tradition of the 19th century, whilst others were adhering to more active forms of self-affirmation. One of such forms was the creation of music and theatre on the basis of folklore, traditional elements and mother language, the process of creation of a new publicity with help of the “National Theatre”. This process (from the end of 19th to beginning of the 20th Century) is the object of this study.

**DR. RENATE SCHMIDT / PROF. DR. WILFRIED FUHRMANN** (*Potsdam*)

Aserbaidshaner im Iran. Gemeinsame Tradition mit vielen Ethnien

[*Azerbaijanians within Iran*]

The entire region of Azerbaijan, including the Republic of Azerbaijan in the north and the Azerbaijanian settlement areas in Iran in the south, resp. in former times Caucasian, the regions of Albania and Atropatena, was invariably of great importance in geopolitics.

Since the Islamic Revolution in 1979 Iran is the focus of international attention. The Islamic principle „welayat-e faqih“ means and constitutes the basis of the superior role of the Islamic-legitimized religious leader, which made the political system of Iran unique.

Despite all internal and external problems, the country remained stable over time – even though it is a multinational state (with Persians, Azerbaijanians, Bakhtiari, Loris, Kurds and Arabs) with 72 million inhabitants today, where 51% define themselves as Persian. Still, there is a large degree of heterogeneity, and it is not well understood how Iran succeeds in integrating the population since ethnic conflicts and distinct ethnic nationalism due to repression cannot be observed. This homogeneity and loyalty to the Iranian Nation has historic and religious reasons, it has grown and been cemented over many centuries. Here, we took a closer look at the Azerbaijanians, which form with 20 percent the second largest ethnic group of the Iranian population.

Persia, respectively Iran (the ethnic neutral notation was introduced by Reza Khan in 1935) has been a cultural centre and hub for centuries. The Safawids-Dynasty (1502-1736), which had its centre in Tabriz, the Azerbaijanian capital of Persia, integrated the population in territorial and religious terms. While the population was heterogeneous in terms of ethnicity and language, it was and still is homogeneous in terms of religion; more than 90 percent are Shiites (and, while Shiites currently account for about 15 % of all Muslims, they are a kind of minority, sticking together). The Safawids-Empire united the present areas Iran, Iraq Azerbaijan, Armenia, Dagestan, Georgia, and Afghanistan. There were no forced resettlements and relocations, displacements or hostilities towards any ethnic group.

The time of the colonial powers was a very tensile test for the unity of the state. Owing to aggressions of the Russian Empire, Persia lost Georgia, Dagestan and the North of Azerbaijan (see the Treaty of Gulistan in 1813 and that of Turkmanchay in 1828), and owing to the

British Empire it lost Afghanistan. In any case, for the entire population this always was an attack upon their common culture and religion.

The ability and willingness to integrate varies between the ethnic groups. They are distinct in the case of the Azerbaijanians, Bakhtiaris and Loris and they are less distinct in the case of the Kurds and the Arabs. In general the recruitment of the elites seems to depend more on the level of education than on the ethnical background. Persians and Azeris “dominate” the elites. As a brief note: the ancestors of the religious leader Ayatollah Khomeini came from Khorasan in Azerbaijan; the religious leader Ali Khamenei is Azeri.

Three of the 30 provinces are within the historical settlement areas of Azerbaijanians. East-Azerbaijan is the largest with around 4.5 million inhabitants, 90 percent are Azeris. The Azerbaijanians played an important role in the development of Persia, among other things in the centralization of the state as well as in processes of democratization. Economically, it is one of the richer regions in Iran. This economic welfare began with the railway to Tabriz in 1916 and thus with the expansion of international trade with Europe. In total, nowadays more Azerbaijanians live in Iran (about 18 million) than in the Republic of Azerbaijan (about 8 million); in Iran 93 percent of them are Shiite Muslims and about 60 percent in the Republic of Azerbaijan.

Is well known, today there are differences between both groups and countries, beside those mentioned above, because of the exploitation of resources from the Caspian Sea, and in the relationship with the state of Israel and the United States.

#### **DR. RASIM MIRZAYEV** (*Bonn*)

Wie „Fremde“ unter Eigenen: Zu Identitätsproblemen von südaserbaidschanischen (iranischen) politischen Emigranten in Nord-Aserbaidschan

[*Foreigners among their own people: On the identity problems of Southern Azerbaijanians (Iranian) political emigrants in Northern Azerbaijan*]

The problems of the self-identification of the Iranian (“Southern”) Azerbaijanians in the Soviet (“Northern”) Azerbaijan are researched in this work.

The matter concerns the political emigrant communists who represent two different generations and two different emigrant waves. The first group refers to the 1940s, and the second group refers to the 1980s.

At the base of the historical materials and the interviews which we carried out on representatives of the emigration groups mentioned above, we were able to ascertain the basic problems connected with their self-identification. At the same time, the retrospective view and recollection of the historical events with the help of the methods, Oral History became our principal instrument.

The analyses and interpretations of the autobiographical memoirs gives us the possibility to reconstruct the specific life situation of these emigrants and understand questions of their self-identification in a new society.

Being confronted with the forced acculturation from the side of the Soviet system, on the one hand, and with the necessity to be integrated into the local Azerbaijanian society, on the other hand, the Iranian political emigrants had to go through the double inner ambivalence.

Firstly, they had to resign themselves to the ruin of the high ideals, which they connected with the Soviet socialist social system. In reality, their views of this society turned out to be in many respects purely insubstantial, even false.

Secondly, hoping to find themselves in a new midst and not as strangers, they often felt themselves to be foreigners, with respect to their mentality and way of life.

Furthermore, coming to a new place as “Azerbaijanians from Iran“, they were perceived by the local Azerbaijanians as “Iranians in Azerbaijan”.

**DR. CHRISTINE HUNNER-KREISEL** (*Bielefeld*)

Institutionelle islamische Bildung in Aserbaidschan – Religion als „autoritative Kraft“ für Heranwachsende

[*Islamic Education in Azerbaijan – Being young and the power of religion as a guiding force*]

The meaning and the change in meaning of religion and religiousness was studied in students at institutions of Islamic education in Azerbaijan. It was examined whether a shift had taken place in the conception of Islam as such and in respect to one’s own religiousness as a result of Islamic education. Moreover, an analysis of a) the functional aspects of religion and religiousness and b) the results of religious education processes was undertaken.

Due to the specific situation of the religious educational sector in the former Soviet state of Azerbaijan, religious institutions were (co-)founded by religious representatives originating from Turkey, Iran and Saudi-Arabia. Many of these establishments remain dominated by foreign emissaries. This leads to a situation in which, the majority of Azerbaijanians being Shiite (approx. 75%), most students are confronted with a diverging religious conception. Also, “Azerbaijani religiousness” differs fundamentally from the “orthodox” schools of Islam due the long-term influence of Soviet rule.

In the study presented here, qualitative research was conducted using semi-standardized interviews and participant observation. Over a period of nine months of field research, 55 students and teachers were questioned at different institutions of Islamic education, along with the acquisition of data related to the educational settings. A circular research process was adopted, based on the “Grounded Theory Method” (Strauss und Corbin (1990)): Data was acquired until a “point of saturation” was reached and analyzed along theoretical constraints.

Results show that the majority of those interviewed had experienced a substantial change in their interpretation of the meaning of Islam and religious conceptions, equalling a conversion. One finds a corresponding shift in “Azerbaijani religiousness” - which was interpreted along the lines of Luckmann’s “invisible religion” (1991 *The Invisible Religion*. New York) - towards a more orthodox conception of Islam, closely associated in its connotation with the national origin of the respective tutor. A possible reason for this conceptional adaptation lies in the fact that “orthodox” Islamic religiousness is interpreted by the juvenile interviewees as allowing a firm restructuring of daily life and of their “Weltanschauung” (ideology). Furthermore, the apprehension of authority becomes effective. The “professional” Islamic teachers are seen as role models in comparison to the Azerbaijanian Mollas, often described as being corrupt and ignorant. Authority is also attributed to the respective foreign concept of Islam as taught, as it is seen as representing a more rational and “scientific” confrontation with religion.

**DR. BAHODIR SIDIKOV** (*Braunschweig*)

Zwischen Bourdieu und postkolonialer Theorie: Zur Analyse postsowjetischer Schulbücher für das Fach Geschichte (Am Beispiel Aserbaidschans)

[*Between Bourdieu and postcolonial theory: On the analysis of post-soviet school history books (with Azerbaijan as an example)*]

This article is based on the author's fieldwork in Azerbaijan in October 2007 within the framework of the research project *Nation schreiben, Nation erfinden? Geschichtskonstruktion und Nationsbildung in Schulbüchern für das Fach Geschichte für die 7. bis 11. Klasse im postsowjetischen Aserbaidschan, Kasachstan und Usbekistan* sponsored by the Gerda Henkel Foundation. The project deals with the construction of history and nation building in history textbooks aimed at classes 7-11 in post-Soviet Azerbaijan, Kazakhstan and Uzbekistan. In his article the author utilizes the methodological and theoretical concepts as well as instruments of Bourdieu's field theory and postcolonial theory in order to develop new approaches to schoolbook research in the post-Soviet context.

**HISTORY****PROF. DR. JOHANNES RAU** (*Berlin*)

Die historischen Hintergründe des Konfliktes um Berg-Karabach mit einer Darstellung von 1805 bis zum 7. Juli 1923

[*The historical background of the Berg-Karabakh conflict with a depiction from 1805 up until 7 July 1923*]

In 1804 Ibrahim-Khalil Khan, ruler of the independent Muslim khanate Karabakh, is exposed to a dilemma. Russia as well as Persia tries to annex the territory. He chooses the lesser of two evils and agrees on the annexation of his territory to Russia to save the autonomy of his khanate. After the Russo-Persian War (1826-1828), Russia begins with the Christianization of the acquired Azerbaijani khanates. During this process Armenians from Persia and the Ottoman Empire are settled to Karabakh. Up to soviet times the territory stays part of Azerbaijan. In 1921 Karabakh becomes an autonomous administrative entity inside soviet Azerbaijan. This status is changed just before the liquidation of the Soviet Union as the reaction to secessionist activities of Armenians.

**LANGUAGE AND LITERATURE****PROF. DR. FACHREDDIN VEJSALLI** (*Baku*)

Kulturkontrastive Grammatik – ein neuer Ansatz in der Fremdsprachenvermittlung

[*Culture-contrastive Grammar as a New Approach in the Teaching of the Language*]

This article deals with the problems of grammar in language teaching. There are different types of grammar usage in the language teaching: from traditional to transformational generative grammar. Nowadays, grammar is not to be understood as a mixture of rules to be applied in teaching time in the classroom or at home. The main aim of language teaching is

for learners to be able to speak in a foreign language and to understand when spoken to. In this respect the competence and performance of the speakers and listeners in the given language is to be underlined.

Also discussed in this article are the pros and cons in relation to the use and evidence of this or other grammar rules in the language teaching, especially in foreign language. We must apply new elements of the linguistic-cultural, psychological and social factors to the teaching methods

**DR. SENA DOĞAN** (*Vienna*)

Vom Sozialistischen Aserbaidischen Schriftstellerverband zur Schriftsteller-vereinigung

[*From the Socialist Azerbaijani Writer's Union to the Association of Azerbaijani Writers*]

This paper examines the changes in the literary field of Azerbaijan, taking place during the transformation from a society under Soviet conditions to the conditions of a market economy and the constitution of an independent Azerbaijan.

The general changes of the Soviet model of literature, the institutions producing it and their paradigms are researched by means of a qualitative evaluation of the media of publications by the Azerbaijani Writer's Union between 1985 and 1997. The optimistic expectations in ongoing changes and a stronger involvement in politics and public concerns during the time of perestroika is followed by challenges and obstacles caused by the „free market“, the lack of financial means, devaluation of prestige of authors and the reduction of their privileges.

**JALIL MAMMADKULUZADE** (1869-1932)

Kamancha (translated by Dr. Gurban Alakbarov, *Kiel*)

**ESSAYS**

**PROF. DR. ULI ROHTFUSS** (*Berlin*)

Das Wort zündet eine Fackel an. Orientalische Einheit von Dichtung und Musik in der Kunst des Mugham

[*The word lights a torch. Oriental fusion of poetry and music in the art of Mugham*]

Musical art of Mugham is said to be the most complex kind of musical poetry of the Turkish-speaking population of the Caucasus and Central Asia and stands for a unique fusion of poetry and music. Since the 9th century the Persian and Arabian music style has influenced the Caucasian people living in the mountains. Mobile musicians demonstrated their vocal and instrumental virtuosity and built up a musical tradition which was oriented at the “five fingers of islam”: music, literature, philosophy, mathematics and astronomy. Classic Mugham songs are passed on orally, and they are very complex constructed instrumental and vocal songs with melodies and rhythms, which are permanently set in newly improvised relations to parts of the texts. Mugham music, therefore, is not a people's art in a simple sense, but the classic music of the whole region of Caucasus and Central Asia.

Nowadays, the most important and well known representative of Mugham music is Azerbaijani Alim Qasimov. Born in 1957 near Baku he is seen as the most important virtuoso of Mugham art alive, and he describes the symbiosis between text and music in the art of Mugham as “food for the spirit”. He makes a summary about Mugham: “The word touches my heart and lights a torch.”

During Soviet time the art of Mugham was looked down upon as unnecessary art for soviet people, it was not considered very helpful, as the art of Mugham was showing towards the cultural independence of the peoples in the south of the former Soviet Union. Today Mugham concerts inspire people in the whole Caucasian and Central-Asian region. Especially young people are turning towards Mugham music, where they recognize themselves, the tradition of their peoples and their languages, paired with the modern styles of improvisation.

**BEHROOZ ABDOLVAND, Dr.**

Dozent am Otto-Suhr-Institut für Politikwissenschaft und Research Associate der Forschungsstelle für Umweltpolitik der Freien Universität Berlin. Mitglied der von der Volkswagen-Stiftung geförderten Stipendiatengruppe „Energiepolitik in der Kaspischen Region“.

**GURBAN ALAKBAROV, Dr.**

Promovierter Politikwissenschaftler, Absolvent der Universitäten zu Baku, Köln und Saarbrücken. Seit 1997 lebt er in Deutschland. Zurzeit als Dolmetscher und Übersetzer der aserbaidischen Sprache tätig.

**EVA-MARIA AUCH, Prof. Dr.**

Studium der Orientalistik (Arabistik, Islamwissenschaft) in Baku; Zusatzdiplom Dolmetscher/Übersetzer Russisch KMU Leipzig. 1985 Promotion im Fach Neuere und Neueste Geschichte EMAU Greifswald, Thema der Dissertation „Historische Voraussetzungen, Verlauf und Ergebnisse der libyschen Fatih-Revolution unter besonderer Berücksichtigung des Islam in Gesellschaftskonzeption und Innenpolitik ihrer Führungskräfte (1969-1983)“. 1991 Lehrbefähigung (facultas docendi) für das Fach „Osteuropäische Geschichte“ an der Philosophischen Fakultät der EMAU Greifswald, Thema: „Die russische und sowjetische Islampolitik am Beispiel Aserbaidischans“. 1999 Verleihung der Ehrendoktorwürde der „Western University“, Baku, Honorarprofessur. 2000 Habilitation im Fach Osteuropäische Geschichte an der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn, Verleihung der *Venia legendi* und Ernennung zur Privatdozentin. 2003-2004 Professurvertretung an der Abteilung für Osteuropäische Geschichte der Universität Münster. SS 2007 Professurvertretung an der Universität Düsseldorf. Lehr- und Forschungsschwerpunkte: Geschichte Osteuropas (Russland/Sowjetunion/GUS) seit dem 18. Jh, Kolonialismus- und Nationalismusforschung (Geschichte muslimischer Aufklärungs- und Nationalbewegungen im Nahen Osten und im Russischen Reich/GUS (Wahrnehmungs-, Abgrenzungs- und Integrationsprozesse), Eliten in kolonialen und postkolonialen Gesellschaften, Wirtschafts-, Wissenschafts- und Mentalitätsgeschichte (Deutsche Forschungsreisende, Kolonisten und Unternehmer im multiethnischen Umfeld des Russischen Reiches), Geschichte des Umwelt- und Naturschutzes in Osteuropa.

**SENA DOĞAN, Dr.**

Sprach- und Alphabetisierungstrainerin und freiberufliche Wissenschaftlerin; studierte Turkologie, Islamwissenschaften und Philosophie an der Universität Wien, wo sie 2002 zu Aserbaidischischer Literatur im Transformationsprozess dissertierte. Übersetzung literarischer Texte aus dem Aserbaidischischen ins Deutsche. Mitarbeit am Sprachgeschichtlichen und etymologischen Wörterbuch des Türkei-Türkischen (Leitung Andreas Tietze). Weitere Schwerpunkte: Minderheitenforschung, sowohl zu muslimischen Minderheiten in Österreich wie zu nicht-muslimischen Minderheiten in der Türkei, Geschichte der Türkischen Republik.

**WILFRIED FUHRMANN, Prof. Dr.**

Promotion und Habilitation an der Universität Kiel; Professuren an den Universitäten Linz/Österreich, Paderborn, Potsdam (seit 1995); Schwerpunkte in Lehre und Forschung: u. a.

Integration und Globalisierung; Transformationsländer (insbes. Aserbaidshan); Verhaltenstheorie (u. a. Ökonomik der Kunst, Bildung, Moral, Verträge usw.), Systemanalyse; eine Vielzahl von Publikationen (Bücher, Aufsätze usw.).

**CHRISTINE HUNNER-KREISEL, Dr.**

Wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Fakultät für Pädagogik Bielefeld, AG 1 Allgemeine Erziehungswissenschaft; Arbeitsschwerpunkte: Vergleichende Kindheits- und Jugendforschung; Islam als Thema in der Pädagogik; Qualitative Forschung.

**MARTIN MALEK, Dr.**

Studien von Politikwissenschaft, Publizistik/Kommunikationswissenschaft und Volkswirtschaft in Wien und Moskau, 1991 Promotion. 1993-2003 Autor und Übersetzer für die Österreichische Militärische Zeitschrift (ÖMZ). Seit 1997 Mitarbeiter des Instituts für Friedenssicherung und Konfliktmanagement der Landesverteidigungsakademie (Wien). Arbeitet dort u. a. am Monitoring von ethnischen Konflikten in der GUS, der Analyse von Sicherheits- und Militärpolitik der GUS-Staaten und Failed-states-Theorien. Forschungsaufenthalte am Europainstitut der Russländischen Akademie der Wissenschaften in Moskau (1998 und 1999), dem Nationalen Institut für Strategische Forschungen beim Sicherheitsrat der Ukraine in Kiew (2000) sowie dem Caucasus Institute der Paul Nitze School of Advanced International Studies der John Hopkins University in Washington, D.C. (2002); 2002 Assistent des Verteidigungsattachés an der österreichischen Botschaft in Moskau, 2005 Gastforscher an der Hessischen Stiftung Friedens- und Konfliktforschung (HSFK) in Frankfurt a.M. Lehrtätigkeit u. a. an der Landesverteidigungsakademie, der Theresianischen Militärakademie sowie an den Instituten für Politikwissenschaft, Osteuropäische Geschichte sowie Slawistik der Universität Wien. Verfasser von ca. 250 in einem Dutzend Ländern erschienenen Publikationen.

**SEBASTIAN MAYER, Dr.**

Studium von Politikwissenschaft, Germanistik und Internationale Beziehungen in Kassel und Muncie/USA. 1998 1. Staatsexamen, 2004 Promotion in Frankfurt/Oder. 1999-2000 wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Freien Universität Berlin. Seit 2004 wissenschaftlicher Mitarbeiter am Sonderforschungsbereich „Staatlichkeit im Wandel“ an der Universität Bremen.

**LUTZ MEZ, PD Dr.**

Hochschullehrer für Politikwissenschaft an der Freien Universität Berlin, Geschäftsführer der Forschungsstelle für Umweltpolitik und Leiter der von der Volkswagen-Stiftung geförderten Stipendiatengruppe „Energiepolitik in der Kaspischen Region“.

**RASIM MIRZAYEV, Dr.**

Studium von Sprach- und Literaturwissenschaft, Philosophie an der Staatlichen Universität Baku (1980-1985). 1988-1992 Doktorand am Institut für Literatur der Akademie der Wissenschaften Aserbaidshans. 1992 Promotion in Baku. 1992-1996 leitender wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Literatur der Akademie der Wissenschaften Aserbaidshans. 1992-1996 erster stellvertretender Chefredakteur der überregionalen Zeitung „Yeni Musavat“,

Baku. Seit 1996 Herausgeber und Chefredakteur der analytischen Zeitschrift „3. Ära“, Baku. 1999 Vorsitzender des „Zentrums für demokratische Wahlen“ und Chefredakteur der Zeitschrift „Munizipalität“ (Baku). 2002 Lehrbeauftragter für Aserbaidschanisch am Institut für Indologie und Zentralasien an der Universität Leipzig. 2002-2003 Mitarbeiter des Forschungsprojektes „Erinnerungen an Zentralasien“ im Zentralasien-Seminar der Humboldt-Universität zu Berlin. Seit 2006 wissenschaftlicher Mitarbeiter in der Abteilung Osteuropäische Geschichte des Instituts Geschichte an der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität in Bonn. Arbeitsschwerpunkte: Entstehung und Entwicklungsetappen der Kultur und Literatur europäischer Art in Aserbaidschan; Strömungen wie „Westlertums“, Pantürkismus und Panislamismus in Aserbaidschan Literatur, Literaturkritik und Journalistik am Anfang des 20. Jahrhunderts; Die Geschichte der Nationalbewegung in Aserbaidschan: Demokratische Traditionen und ideologische Auseinandersetzungen in der Gegenwart u. a.

**JOHANNES RAU, Prof. Dr.**

Studium der Soziologie und Philosophie mit dem Schwerpunkt der Geschichte der modernen westlichen Soziologie und Philosophie an der M. W. Lomonossow-Universität Moskau (1964-1969), 1969-1992 Dozent für Soziologie und Philosophie an Universitäten Kirgisiens und Kasachstans, 1981 Promotion zum Dr. phil. (Geschichte der westlichen Philosophie) an der M. W. Lomonossow-Universität Moskau, 1991 Gastvorlesungen über nationale Kulturbewegungen in Russland und Kasachstan an der Freien Universität Berlin (Vermittler Prof. Dr. Harald Weydt). 1992 Habilitation an der Akademie der Wissenschaften Russlands. 1992-1996 Leiter des Lehrstuhls für Soziologie und Philosophie an der Euroasiatischen Universität Astana in Kasachstan. 1993 Ernennung zum Professor durch das Staatskomitee für Hochschulbildung Russlands. 1995 Ordentliches Mitglied der Russlanddeutschen Akademie der Wissenschaften, Abteilung Soziologie und Philosophie in Moskau. 1991-1995 Leiter des Deutsch-Kasachischen Kulturzentrums der Universität Akmola in Kasachstan. Wissenschaftliche Zusammenarbeit mit der Universität Oldenburg (Prof. R. Krüger, O. Lange, W. Büttemeier u. a.). 1997-1998 als Stipendiat der Otto Benecke Stiftung Mitarbeiter des Deutschen Orient-Instituts in Hamburg. 1998-2001 freier Mitarbeiter des Deutschen Orient-Instituts. Forschungsbereiche Nordkaukasien, Mittelasien (Islam und Politik). Freiberufliche Tätigkeit als Journalist und Referent im Bereich Friedens- und Konfliktforschung im Kaukasus und in Mittelasien.

**ULI ROTHFUSS, Prof. Dr.**

Professor für Kulturwissenschaft (Kommunikation/Poetik) und Rektor an der IB-Hochschule Berlin, staatlich anerkannte Hochschule für Soziales und Kommunikation. Schriftsteller, Präsident der Europäischen Autorenvereinigung Die KOGGE, Mitglied im Internationalen PEN. Kommt seit vielen Jahren in die Länder des Kaukasus. Seit 2007 Herausgeber der „Kaukasischen Bibliothek“ im Pop-Verlag, Ludwigsburg, mit zeitgenössischer Literatur aus dem Kaukasus. Veröffentlichte 1998 das Buch „Aserbaidschan – Land der Feuer. Ein literarischer Reiseführer“.

**RENATE SCHMIDT, Dr.**

Studium der Arabistik (1975-1991), Promotion (1990) Potsdam, Lehrbeauftragte an der Universität Potsdam: Politikwissenschaft sowie Analyse und Vergleich politischer Systeme; Forschungsschwerpunkte: Naher und Mittlerer Osten, insb. Jemen; Arbeit in der Entwicklungszusammenarbeit im Bereich Korruptionsbekämpfung.

**BAHODIR SIDIKOV, Dr.**

Studium der Arabistik, Islamwissenschaft, Geschichte und Geographie des Nahen Ostens an der Staatlichen Universität St.-Petersburg (1987–1992), Promotion am Institut für Orientalistik in Halle/S. (2003). 2003–2005 war er Research Fellow am Osteuropa Institut der FU Berlin im Forschungsprojekt *Accounting for State-Building, Stability and Conflict: The Institutional Framework of Caucasian and Central Asian Transitional Societies*. 2005–2006 war er am Graduiertenzentrum *Asien und Afrika in globalen Bezugssystemen* in Halle/S. tätig. Seit Juni 2007 arbeitet er am Georg-Eckert-Institut für internationale Schulbuchforschung im Rahmen des von der Gerda Henkel Stiftung finanzierten Projekts *Nation schreiben, Nation erfinden? Geschichtskonstruktion und Nationsbildung in Schulbüchern für das Fach Geschichte für die 7. bis 11. Klasse im postsowjetischen Aserbaidschan, Kasachstan und Usbekistan*. Außerdem ist er als Gutachter für die Weltbank, Swiss Peace Foundation und die Bertelsmann-Stiftung und freier Journalist tätig. Aktuelle Arbeitsschwerpunkte: Postsowjetische Nations-, Staats- und Elitenbildung in Zentralasien und im Süd-Kaukasus, sowie informelle Netzwerke, historiographische Konzeptionalisierungen und politischer Islam.

**MONIKA STICHT, Dr.**

Politikwissenschaftlerin, arbeitete u. a. von April 2003 bis April 2005 am Zentrum für Entwicklungsforschung (ZEF) der Universität Bonn, Abteilung „Politischer und kultureller Wandel“. Ihre Dissertation über den Beitrag des Europarats zur demokratischen Transformation in Mittel- und Osteuropa seit 1989 am Beispiel von Ungarn, Rumänien und Aserbaidschan schloss sie im August 2006 ab. Seit August 2006 ist sie als Projektleiterin für nationale und europäische Bildungsprojekte bei der Stiftung Bildung & Handwerk mit Sitz in Paderborn beschäftigt. Themenschwerpunkte: Demokratieförderung; Rechtsstaatlichkeit und Menschenrechte; Europäische Union; Europarat. Veröffentlichungen u. a.: „(Ohn-)Mächtige Samariter. Humanitäre NGOs zwischen Intervention, Kommerz und Barmherzigkeit“. In: Klein, Ansgar/Roth, Silke (Hrsg.): *NGOs im Spannungsfeld von Krisenprävention und Sicherheitspolitik*, Wiesbaden (2007), S. 165-178 (zus. mit Tobias Debiel); „Entwicklungspolitik, Katastrophenhilfe und Konfliktbearbeitung: NGOs zwischen neuen Herausforderungen und schwieriger Profilsuche“. In: Brunnengräber, Achim/Klein, Ansgar/Walk, Heike (Hrsg.): *NGOs im Prozess der Globalisierung. Mächtige Zwerge – umstrittene Riesen* (Schriftenreihe der Bundeszentrale für politische Bildung Band 400), Bonn (2005), S. 129-171 (zus. mit Tobias Debiel).

**FACHREDDIN VEJSÄLLI, Prof. Dr.**

Lehrstuhlinhaber für Phonetik und Phonologie der deutschen Sprache an der Aserbaidschanischen Sprachenuniversität. Studium der Germanistik an der Sprachenuniversität Baku. Promotion an der St. Petersburger Universität und Doktorand in Germanistik an der Humboldt-Universität Berlin und der Sprachenuniversität Moskau. Arbeitsschwerpunkte: Phonetik und Phonologie der deutschen Sprache, kontrastive Linguistik und Sprachtheorie. Publikation u.a.: „Lehrbuch der deutschen Phonetik“ (Baku 1989), „German dilçiliyinə giriş“ (Einführung in die germanistische Linguistik. Baku 2003), „Einführung in die Phonologie“ (Baku 2004) etc.